

"Wetsch nid namel Plän aaluege Josef?"

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **Illustration**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **83 (1957)**

Heft 7

PDF erstellt am: **17.05.2024**

Nutzungsbedingungen

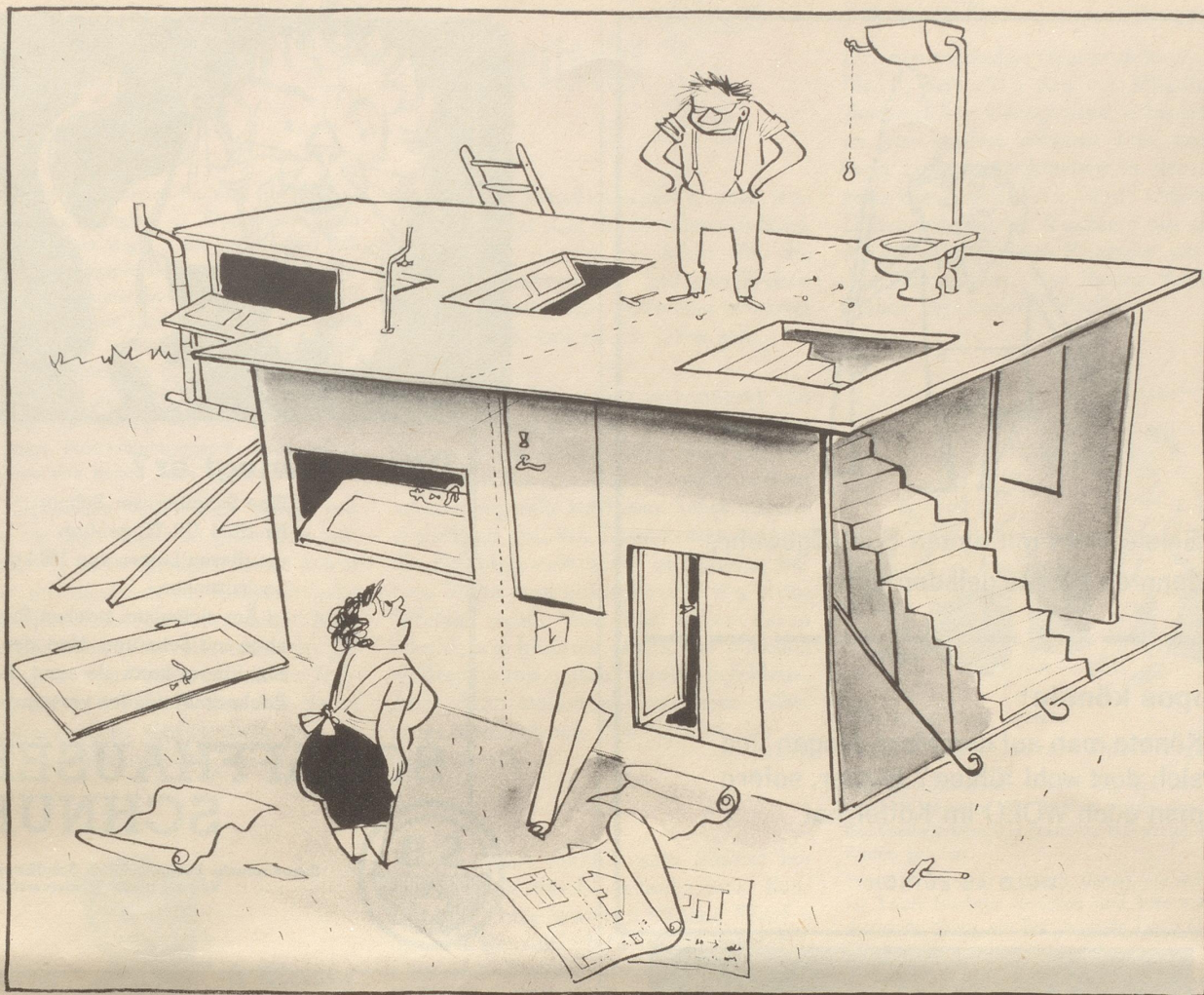
Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.



Erspare dir den Handwerker, mach möglichst alles selbst.

Peter

«Wettsch nid namel Plän aaluege Josef?»

Von allerlei Originalen

Ein Dragoner pries sein Reitpferd und log, er sei gleichzeitig mit dem Schnellzug von Bern nach Thun aufgebrochen und fünf Minuten vor dem Zuge am Thuner Bahnhof gewesen. Der zweite hatte dieselbe Strecke abgeritten und behauptete, sein Gaul habe dermaßen gerast, daß ihm die Telephonstangen vorgekommen seien wie ein Staketenzaun, worauf der dritte erklärte, auch er sei bei sonnigem Wetter, von Bern nach Thun geritten und habe, dort angekommen, sofort den Rückweg angetreten. Als er bereits wieder in Wichtrach vorbeiritt, sei ihm sein Schatten, der erst noch auf dem Weg nach Thun gewesen sei, begegnet.

*

An einem Markttage erschien der Gemeindebote einer entfernten Landge-

meinde in einer der begangenen Apotheken in Bern und entledigte sich seines Auftrages mit den Worten: «I sött für nes Fränkli Rudesewbe ha für üse Gmeinspresidänt, – er isch rüdig, – der Hung!»

*

Als der allezeit seiner Schlagfertigkeit wegen bekannte Schreiner-Gottlieb in aller Eile eines Vormittags das Städtchen herunter schritt, rief ihn ein Bekannter

an: «Liebu, säg mer hurti e Lugi!» Wor- auf jener: «I ha nid der Ziit, i mues em Regierigsstatthawter gage der Sarg aamässe!» Der also Berichtete verbreitete sofort die unerwartete Neuigkeit an seinem Stammtisch in der «Krone», woselbst sie eifrig kommentiert wurde, als der Totgesagte eintrat. Große Verlegenheit! Zur Rede gestellt, erwiderte Gottlieb: «He, du hesch mer ja gseit, i söw der e Lugi säge!» CAL

Die Kleinwelt der Bubentaschen

«Ich wundere mich selten über das, was ich in den Taschen meiner Buben finde», sagt eine Mutter. «Aber neulich mußte ich doch den Vierjährigen fragen, was er denn mit dem Grasbüschel bezwecke. Antwort: «Sie muß doch etwas zu fressen haben, die Raupe die drin steckt.» Dick

Weisflog Bitter!

bewährt sich stets vor oder nach dem Essen